

2011

**Gemeinde Wentorf
bei Hamburg**



[Jahresbericht Schulsozialarbeit]



Jahresbericht Schulsozialarbeit 2011

Inhaltsverzeichnis

	Seite
1. Schulsozialarbeit in der Gemeinde Wentorf.....	2
2. Schulsozialarbeit an der Regionalschule Wentorf.....	2
2.1 Strukturen und Rahmenbedingungen.....	2
2.2 Beratungen von Schülerinnen und Schülern.....	2
2.3 Zusammenarbeit mit der Schule und Beratung von Lehrern.....	2
2.4 Beratungen von Eltern.....	2
2.5 Sozialpädagogische Angebote und Projekte.....	3
2.5.1 Projekte mit Schulklassen.....	3
2.5.2 Sozialpädagogische Einzelfallhilfen.....	3
2.5.3 Weitere Angebote.....	3
2.6 Besprechungen, Sitzungen, Fortbildungen.....	4
2.7 Schulsozialarbeit in Zahlen.....	4
2.8 Probleme/Grenzen in der Schulsozialarbeit.....	5
3. Schulsozialarbeit an der Grundschule.....	6
3.1 Strukturen und Rahmenbedingungen.....	6
3.2 Grenzen in der Schulsozialarbeit.....	6
4. Finanzielle Aufwendungen für die Schulsozialarbeit.....	7
5. Zukunftsaussichten der Schulsozialarbeit.....	7



Jahresbericht Schulsozialarbeit 2011

1. Schulsozialarbeit in der Gemeinde Wentorf

Schulsozialarbeit gibt es in der Gemeinde Wentorf seit 1.3.2009 an der damaligen Realschule (heutige Regionalschule). Zum 23. August 2010 wurde auch an der Grundschule eine Schulsozialarbeiterin mit einer halben Stelle eingestellt. Seit 1.1.2011 sind beide Stellen mit dem Übergang der Schulzuständigkeit vom Schulverband Wentorf in die Gemeinde Wentorf bei Hamburg in den dortigen Stellenplan aufgenommen worden.

Schulsozialarbeit ist in der Gemeinde Wentorf ein professionelles sozialpädagogisches Angebot, welches dauerhaft und eigenständig im Schulalltag verankert ist. Schulsozialarbeit in Wentorf richtete sich 2011 inhaltlich noch nach der im Schulverbandsausschuss am 29.9.10 verabschiedeten Konzeption für Schulsozialarbeit des Schulverbands Wentorf. Für das 1. Quartal 2012 ist die Vorlage einer überarbeiteten Konzeption zur Schulsozialarbeit im Bürgerausschuss der Gemeinde Wentorf vorgesehen, wie vom zuständigen Ausschuss gefordert.

Schulsozialarbeit ermöglicht die verschiedenen Leistungen von Jugendhilfe an der Schule und orientiert sich an der Freiwilligkeit der SchülerInnen, LehrerInnen und Eltern. Ihr Angebot ist niedrigschwellig und am Lebensalltag der SchülerInnen orientiert. Schulsozialarbeit bringt jugendspezifische Themen und eine entsprechende Umsetzung in die Schule ein, die nicht alleine von den Lehrkräften realisiert werden können.

2. Schulsozialarbeit an der Regionalschule Wentorf

Die Schulsozialarbeit an der Regionalschule ist personell und inhaltlich eng mit der Offenen Ganztagschule (OGS) verbunden, da die Stelleninhaberin mit einer vollen Stelle beide Arbeitsbereiche abdeckt. Für den Bereich der Schulsozialarbeit war die Stelleninhaberin i.d.R. mit rund 24 Wochenstunden montags bis freitags vormittags tätig. Mit dem Übergang zur Offenen Ganztagschule vermischte sich der Zuständigkeitsbereich für die Schulsozialarbeit zur OGS-Koordinatorin. Die Stelleninhaberin war auch während der OGS-Zeiten immer wieder schulsozialarbeiterisch tätig, vorrangig wenn OGS-Teilnehmer/innen auffällig wurden.

2.1 Anforderungen, Strukturen und Rahmenbedingungen

Es wird zurzeit mit der Schule, der Schulsozialarbeiterin und der Verwaltung ein Anforderungsprofil erarbeitet. Dieses soll Rahmen der neu zu erstellenden Konzeption dem zuständigen Ausschuss zur Diskussion und Entscheidung vorgelegt werden.

Die Schulsozialarbeiterin ist im Schulalltag integriert, arbeitet eigenständig und wird aber auch auf Anfrage durch die Schüler, Lehrer und Eltern aktiv. Teilweise finden Gespräche und Beratungen auch gerade außerhalb der Schulzeiten statt, z.B. Lehrer-Elterngespräche, Konferenzen, Begleitungen z.B. zum Jugendamt, Arbeitsgruppen, usw..

2.2 Beratungen von Schülerinnen und Schülern

Beratungsgespräche der Schulsozialarbeit fanden i.d.R. im OGS-Büro, dem gleichzeitigen Besprechungsraum für die Schulsozialarbeit statt. Die hier herrschende ansprechende und gemütliche Umgebung spielte für die Beratungsatmosphäre eine wichtige Rolle. Dafür ist ein Ort der Ruhe und Vertrautheit und des Geschützenseins entscheidend. Gespräche mit mehr als 4 Personen fanden aus Platzgründen in der Mensa oder in Klassenräumen statt. Einen Großteil der Arbeitszeit wendete die Schulsozialarbeiterin für Beratungsgespräche auf. Ein Teil der Beratung von Schülern und Schülerinnen entstand aufgrund von Verhaltensauffälligkeiten. Es kamen aber Schülerinnen und Schüler zunehmend von sich aus und wollten ihre Probleme besprechen. In den Pausen war die Anwesenheit der Schulsozialarbeiterin auf den Schulhof in der Pausenhalle oder in der Mensa notwendig, denn oft sind es genau die „zufälligen“ Begegnungen, die so wichtig sind. Dadurch wird die Schwellenangst der Schülerinnen und Schülern abgebaut.

2.3 Zusammenarbeit mit der Schule und Beratung von Lehrern

Die Lehrkräfte nutzten das Angebot der Schulsozialarbeit zunehmend, sie informierten sich zu bestimmten Problemsituationen (z.B. Gewalt in Familien, Drogenkonsum, Mobbing, sexueller Missbrauch) und nach weitergehenden Hilfeinstitutionen (ASD, Jugendamt etc.). Bei Konfliktsituationen ist die Schulsozialarbeiterin auf Wunsch in den Klassen beratend dabei.



Jahresbericht Schulsozialarbeit 2011

Leider gab es von Seiten der Lehrerschaft vereinzelt immer noch Vorbehalte gegen die Schulsozialarbeit, dies sind aber Ausnahmefälle. Die Zusammenarbeit und die Unterstützung durch die Schule sind seit dem Schulleitungswechsel wesentlich verbessert.

2.4 Beratungen von Eltern

Es fanden regelmäßig Einzelfallgespräche mit Eltern oder Erziehungsberechtigten statt. Häufig dienten diese zur Information über weitergehende Hilfsangebote im Rahmen der Jugendhilfe, wenn Schüler/innen der Schulsozialarbeit auffällig geworden sind. Vermehrt wanden sich Eltern aber auch selbst hilfesuchend an die Schulsozialarbeiterin in eigenen Angelegenheiten. Diese Anfragen wurden dann mit fachlichem oder persönlichem Rat begegnet oder die Eltern wurden an zuständige Institutionen weitergeleitet. Alle Gespräche wurden absolut vertraulich behandelt. Bei Elterngesprächen der Lehrer war die Schulsozialarbeiterin auf Wunsch anwesend.

2.5 Sozialpädagogische Angebote und Projekte

2.5.1 Projekte mit Schulklassen

Die Schulsozialarbeiterin führte zum Thema Mobbing das Projekt „No Blame Approach“ in 2 Klassen erfolgreich durch:

Der pädagogische Ansatz „No Blame Approach“ (wörtlich „Ohne Schuld Ansatz“) ist eine lösungsorientierte Vorgehensweise. Er gibt Schulen ein einfaches Instrument an die Hand, bei Mobbing zum Wohl und Schutz der Mobbing-Betroffenen zu handeln mit dem Ziel, es nachhaltig zu stoppen. Die besondere Faszination und gleichzeitig große Herausforderung des Ansatzes liegt darin begründet, dass - trotz der schwerwiegenden Problematik - auf Schuldzuweisungen und Bestrafungen verzichtet wird. Vielmehr vertraut der Ansatz auf die Ressourcen und Fähigkeiten von Kindern und Jugendlichen, wirksame Lösungen herbeizuführen. Schülerinnen und Schüler wurden hier durch die Schulsozialarbeiterin angeleitet.

2.5.2 Sozialpädagogische Einzelfallhilfen

Einzelfälle wurden in der Schulsozialarbeit betreut und begleitet. Bei Problemlagen, die durch Schulsozialarbeit fachlich nicht bewältigt werden konnten oder sollten, wurden die Hilfesuchenden an geeignete Stellen weitergeleitet. Es ist festzustellen, dass Umfang und soziale Schwierigkeiten der Schülerinnen und Schüler seit Bestehen der Schulsozialarbeit offensichtlicher wurden.

2.5.3 Weitere Angebote

2.5.3.1 Begleitungen von Klassenreisen

2011 begleitete die Schulsozialarbeiterin auf ausdrücklichen Wunsch der Schule die gemeinsame Klassenreise der Stufe 6. Ziel war es, in einer entspannten Atmosphäre Zugang zu den Schülerinnen und Schülern zu bekommen. Durch das Zusammenleben und dem nicht leistungsorientierten Umfeld waren die Möglichkeiten, ein positives Ergebnis zu erzielen, weitaus größer. Die Schüler konnten Vertrauen aufbauen und es wurden Methoden zur Konfliktbewältigung erarbeitet. Dabei hat sich die Beziehung zu den Schülerinnen und Schülern vertieft, was ihnen künftig den Schritt zur Beratung durch die Schulsozialarbeiterin erleichtern kann.

2.5.3.2 Pädagogische Mittagstisch

Die Schüler und Schülerinnen haben die Möglichkeit, in der Mensa der OGS Wentorf Mittag zu essen. Die Arbeit der Schulsozialarbeiterin ist hier am Schnittpunkt zur OGS:

Die Schülerinnen und Schüler können mit ihren Hausaufgaben beginnen oder kleinere Spiele spielen. Sie treffen sich auch gerne dort, um zu reden, sich Begebenheiten aus dem Unterricht zu erzählen oder sich zu verabreden. Es gibt keine Verpflichtung, jedoch müssen auch hier die Schulregeln eingehalten werden. Das Angebot des pädagogischen Mittagstisches wurde stärker genutzt, bis zu 90 Schülerinnen und Schüler waren in der Mensa, zeitweise reichten die vorhandenen Stühle und Tische nicht aus.



Jahresbericht Schulsozialarbeit 2011

Die Schulsozialarbeiterin ist zu diesen Zeiten immer vor Ort. Die Schülerinnen und Schüler haben nach dem Unterricht viel zu erzählen, haben Fragen oder wollen einfach nur etwas Aufmerksamkeit. Sie finden es gut, dass jemand für sie da ist und ihnen zuhört.

Als zusätzliche Ansprechpartnerin für die Schülerinnen und Schüler stand die OGS-Erzieherin bereit.

2.6 Besprechungen, Sitzungen, Fortbildungen

Die Schulsozialarbeiterin nahm an möglichst allen Klassenkonferenzen teil, um pädagogische Informationen zu den Schülern weiterzugeben und zu erhalten.

Es gab regelmäßige Besprechungen mit der Schulkoordination, um aktuelle Themen, Termine und Planungen auszutauschen. Halbjährlich wurde ein Termin mit der Schulleitung vereinbart. Wöchentlich fanden mit der Sachgebietsleitung der Verwaltung persönliche Fallbesprechungen und Abstimmungsgespräche statt. Die Schulsozialarbeiterin vor Ort arbeitete alleine, somit ist kollegiale und externe Supervision sehr wichtig, unverzichtbar und ein Qualitätsmerkmal.

In 2011 hat die Schulsozialarbeiterin am Erziehungskonzept der Regionalschule mitgearbeitet.

Die Schulsozialarbeiterinnen der Regional- und der Grundschule nahmen gemeinsam an einer regelmäßigen externen Supervision teil, im Wechsel fand eine 14-tägige kollegiale Supervision zusammen mit der Sachgebietsleitung der Verwaltung statt.

Die Schulsozialarbeiterin der Regionalschule ist im Arbeitskreis Jugend Wentorf aktiv, dieser tagt im 6-wöchigen Rhythmus.

2.7 Schulsozialarbeit in Zahlen

Die Darstellung von Dokumentationen aus Gesprächen ist aus Gründen der vereinbarten Vertraulichkeit und des Datenschutzes nicht möglich. Fallaufzeichnungen werden anonymisiert angelegt und sind in den Fallzahlen dokumentiert. Die meisten Beratungen, zu denen die Schulsozialarbeiterin herangezogen wurde, ließen sich i.d.R. umgehend klären und bedurften keiner weiteren Gespräche. Beratungsgespräche können 10 min. oder 2 Stunden dauern. Hilfestellungen können eine Schulstunde, einen Monat oder ½ Jahr andauern.

In den Beratungsgesprächen mit Schülerinnen und Schülern, Lehrern und Eltern ging es um:

- „einfach mal mit jemandem reden, die einem zuhört“
- „Verhaltensoriginalität“ in der Schule
- gewalttätiges Verhalten gegen Mitschüler und/oder Lehrer und/oder die Schulsozialarbeiterin
- Mobbing
- Pupertätsprobleme
- Beziehungsprobleme
- Alkohol und Drogen
- häusliche Schwierigkeiten
- Vernachlässigung
- sexuelle Übergriffe
- Verwahrlosung
- Häusliche Gewalt
- Gefährdung des Kindeswohls
- Wo finde ich Hilfe?

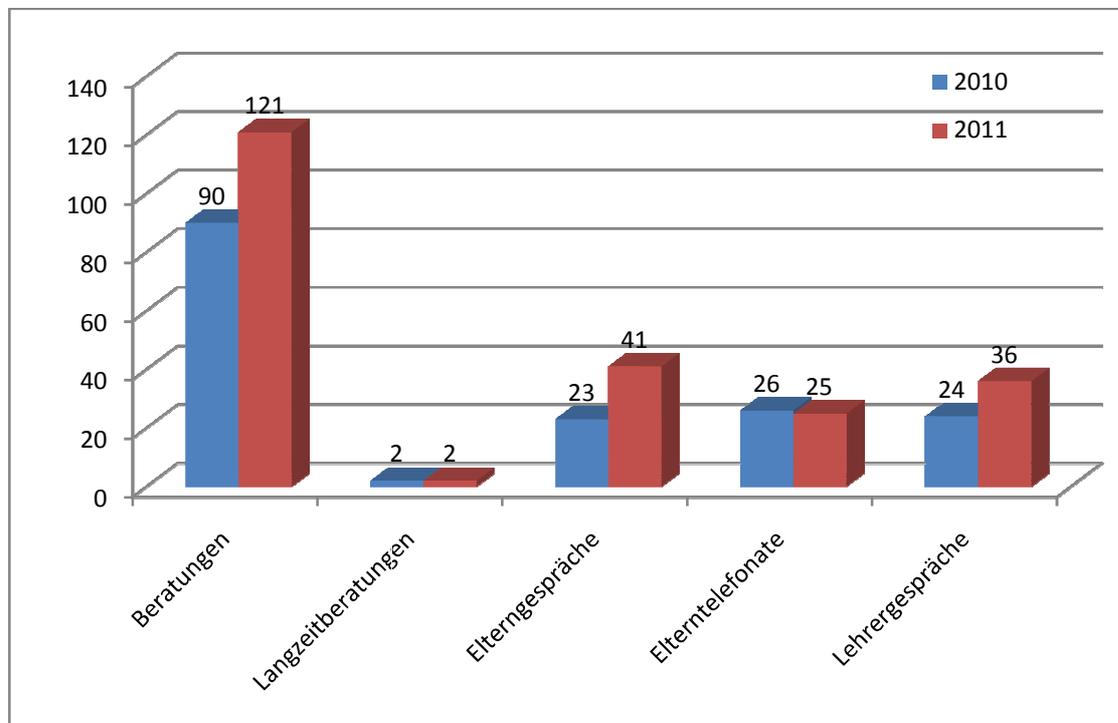
In 2011 wurden dokumentiert:

- 121 Beratungen
- 2 Langzeitberatungen (3-6 Monate)
- 41 Elterngespräche
- 25 Elterntelefonate
- 36 Lehrergespräche



Jahresbericht Schulsozialarbeit 2011

Grafik: Entwicklung des Beratungsangebots:



Die Beratungen haben gegenüber 2010 um 34,5% zugenommen. Bei den Elterngesprächen stieg der Bedarf um 30,4%. Während die Langzeitberatung unverändert geblieben sind und die Elterntelefonate eine leichte Verringerung aufweisen haben sich die Lehrergespräche um 50% vermehrt. Die Steigerung in den täglichen kleinen Gesprächen und Beratungen ist nicht dokumentiert.

2.8 Grenzen von Schulsozialarbeit

Erfolg von Sozialarbeit lässt sich nicht in Zahlen darstellen, messen oder vergleichen. Die Fallzahlen sind in 2011 gestiegen, die erhöhte Nachfrage zeigt den Bedarf und damit den Erfolg. Für Schulsozialarbeit reichte das wöchentliche Stundenkontingent nicht immer aus. Es kam vereinzelt vor, dass eine Begleitung von Einzelfällen verschoben werden musste, entsprechend fielen Mehrarbeitsstunden an. Diese konnten im Rahmen der Jahresarbeitszeit in den Schulferien ausgeglichen werden.

Eine neue Qualität hat die zunehmende Gewaltbereitschaft der Schülerinnen und Schüler bekommen. Im Einzelfall wurde dieser mit Gesprächsangeboten begegnet; Es hat sich jedoch auch gezeigt, dass manchen Ausbrüchen zum Schutz der eigenen körperlichen Unversehrtheit nicht begegnet werden kann. Dann half nur noch der Verweis oder, bisher noch nicht notwendig, der Ruf nach der Polizei.

Damit stand und steht Schulsozialarbeit zeitlich und persönlich nach wie vor an der Grenze des Leistbaren und überschreitet diese im Einzelfall sogar.



Jahresbericht Schulsozialarbeit 2011

3. Schulsozialarbeit an der Grundschule

3.1 Strukturen und Rahmenbedingungen

Die Schulsozialarbeiterin arbeitete montags- bis donnerstags Vormittag an der Grundschule Wentorf. Aufgrund des zur Verfügung stehenden Stundenkontingents konnte nicht die gesamte Schulzeit abgedeckt werden. Ein Klassenraum stand für Gespräche, Einzel- und Gruppenarbeit zur Verfügung. Der Schulnebenbau (sog. „Würfel“) musste in 2011 geräumt werden, alle dortigen Klassen zogen in das Hauptgebäude. Dies hatte zur Folge, dass die Schulsozialarbeit aus dem Klassenraum in einen wesentlich kleineren Raum umziehen musste, der die Arbeit mit den angeschafften Balanzier- und Bewegungselementen wesentlich einschränkte.

Die Stelle der Schulsozialarbeit war in 2010 nur 8 Monate besetzt, die Stelleninhaberin kündigte zum 31.8.2011 aus persönlichen Gründen nach bereits einem Jahr.

Eine ausführliche schriftliche Dokumentation in Zusammenarbeit mit der Schulsozialarbeiterin der Grundschule konnte aufgrund des Weggangs nicht mehr erfolgen.

Eine Wiederbesetzung der Stelle wird nach erfolgreicher Ausschreibung und Stellenbesetzungsverfahren zum 1.3.2012 erwartet.

3.2 Anforderungen an die Schulsozialarbeit

Zur Verbesserung der Zusammenarbeit wurde zwischen der Verwaltung und der Schule ein gemeinsames Anforderungsprofil erstellt, welches sich auch in der künftigen Konzeption widerspiegeln soll.

Anforderungsprofil:

- Betreuung von sozial auffälligen Schülerinnen und Schüler im Rahmen von Prävention und Krisenintervention:
 - o im Klassenverband zusammen mit der Lehrkraft
 - o in Einzelgesprächen
 - o in Form von Einzelfallhilfe außerhalb des Unterrichts in Ausnahmefällen
- Frühzeitige Einbindung der Schulsozialarbeit bei Schwierigkeiten mit Schüler/innen durch die jew. Lehrkraft/Schulleitung
- Weiterleitung/Zusammenarbeit an/mit der Schulischen Erziehungshilfe des Kreis Hztg. Lauenburg und der zuständigen Lehrkraft/Schulleitung bei Einzelfällen.
- Durchführung von Fallbesprechungen in einem ausreichenden Zeitraum nach dem Unterricht
- Durchführung von Projekten im Nachmittagsbereich (z.B. Streitschlichterausbildung), max. 1 Projekt pro Jahr
- Teilnahme am Frühstück bei besonderen sozialen Problemlagen
- Teilnahme an schulischen Konferenzen etc. (Flexibilität i.d. Arbeitszeit bei Teilzeitbeschäftigung)
- Krisenintervention in den Pausen auf dem Schulhof
- Verbindliche 14-tägige Absprachetermine zwischen Schulleitung und Schulsozialarbeit
- Verbindliche ¼-jährliche Absprachetermine mit Schulleitung, Schulsozialarbeit und Verwaltung/Schulträger
- Teilnahme an der 14-tägigen kollegialen Beratung
- Teilnahme an der 6-wöchigen Supervision zusammen mit den anderen Schulsozialarbeiter/innen der Gemeinde
- Teilnahme an der Netzwerkgruppe „Arbeitskreis Jugend Wentorf“
- Mitarbeit an der Fortentwicklung der Arbeitsschwerpunkte und der Gesamtkonzeption von Schulsozialarbeit in Wentorf
- Mitarbeit am Erziehungshilfekzept der Grundschule
- Verstärktes Angebot der Schulsozialarbeit an die Lehrerschaft



Jahresbericht Schulsozialarbeit 2011

4. Finanzielle Aufwendungen für die Schulsozialarbeit

Finanzielle Aufwendungen für Schulsozialarbeit

Pos.	Bezeichnung	IST 2010	IST 2011
1	Zuschüsse f. Projekte	1.060,00 €	559,67 €
2	Zuschüsse aus BuT	- €	61.801,57 €
3	Summe Zuschüsse	1.060,00 €	62.361,24 €
4	Investive Mittel	2.538,60 €	- €
5	Personalkosten	35.401,46 €	41.806,11 €
6	Aus- und Fortbildung	961,63 €	699,76 €
7	Reisekosten	- €	164,66 €
8	Summe Personalkosten	36.363,09 €	42.670,53 €
9	Aufwendungen für Sachmittel	3.561,80 €	1.059,14 €

Ein über die hier aufgezeigten Kosten und Einnahmen hinausgehender Vergleich (Abschreibungen, kalk. Zinsen, interne Verrechnungen etc.) ist nicht möglich, da in 2010 das Produkt Schulsozialarbeit noch im Schulverband Wentorf gebucht wurde.

Die Summen der Zuschüsse lassen sich auch nicht vergleichen, für 2011 wurde ein Personalkostenzuschuss aus dem Bildungs- und Teilhabepaket des Bundes (BuT-Mittel) gewährt. Dieser wird in 2012 abgerechnet, so dass in 2012 mit einer Rückzahlung zu rechnen ist.

Die Personalkosten sind gestiegen, Hintergrund ist Besetzung der Schulsozialarbeiterstelle an der Grundschule von 8 Monaten in 2011 gegenüber 5 Monaten in 2010. Die Stelle der Schulsozialarbeit an der Grundschule war ab 1.9.11 nicht besetzt, so dass die voraussichtlichen Personalkosten in 2012 höher sein werden.

Die Aufwendungen für Sachmittel waren in 2011 geringer, da in 2010 teilweise erstmalig Materialien beschafft wurden.

5. Zukunftsaussichten der Schulsozialarbeit

An der Regionalschule soll die gute Zusammenarbeit mit der Schulleitung und den Lehrer/innen fortgeführt werden.

Der pädagogische Ansatz „No Blame Approach“ soll in der Arbeit mit Konfliktsituationen weiter verfolgt werden. Hierzu soll versucht werden, einen gemeinsamen Fachtag für die Schulsozialarbeiterinnen und Lehrerschaft der Grund – und der Regionalschule zu organisieren.

Das gemeinsame Projekt aus 2011, „Schüler-Rallye 2012“ mit dem Arbeitskreis Jugend Wentorf soll neu starten.

Die Beteiligung von Schülerinnen und Schülern wird zusammen durch Schulsozialarbeit und Gemeindegugendpflege weiter begleitet werden.

Die Regionalschule hat in ihrem Erziehungskonzept eine Möglichkeit zur Begegnung bei Auffälligkeiten von Schülerinnen und Schülern (die aktuelle Diskussion redet von „verhaltensoriginellen“ Schülerinnen und Schülern) aufgezeigt.

Eine „pädagogischen Insel“ beinhaltet die permanente Anwesenheit mind. einer pädagogischen Fach- und einer Lehrkraft während der Schulzeit in einem separaten Auffangraum. Hier können dann bis zu 8 Schülerinnen und Schüler, die zeitweilig/vorübergehend „nicht unterrichtsfähig“ sind, aufgefangen werden. Die Schulsozialarbeit würde von den „leichteren“ Fällen entlastet werden und kann sich um die „schwerwiegenderen“ Probleme kümmern. Eine dahingehende Umsetzung bedarf einer zwischen dem Schulträger und der Schule gemeinsam entwickelten Konzeption und einer päd. Neuausrichtung der Schule. Zusätzlich stellt sich die Frage nach der Anbindung und Finanzierung des zusätzlich benötigten pädagogischen Personals, da es hier, wie in der Schulsozialarbeit, keine entsprechende Landesförderung gibt.



Jahresbericht Schulsozialarbeit 2011

Bei einer weiterhin ansteigenden Fallzahl von verhaltensoriginellen Schülerinnen und Schülern und bei steigendem Beratungsbedarf sollte darüber nachgedacht werden, die Stelle der Schulsozialarbeit und der OGS-Koordination personell zu trennen und die Schulsozialarbeit auf eine Vollzeitstelle aufzustocken.

Eine wesentlich stärkere Berücksichtigung muss die zunehmende Gewaltbereitschaft der Schülerinnen und Schüler auch zum Schutz der Mitarbeiter/innen finden. Geeignete pädagogische Maßnahmen muss Schulsozialarbeit und Schule gemeinsam erarbeiten. Eine Möglichkeit ist eine Qualifizierung der Schulsozialarbeiterin zur Anti-Gewalt-Trainerin.

An der Grundschule wird die Einarbeitung der neuen Schulsozialarbeiterin ein Schwerpunkt sein. Dabei ist verstärkt zu berücksichtigen, dass Schulsozialarbeit künftig besser in das System Grundschule integriert und dort auch akzeptiert wird.

Mit den zusätzlichen finanziellen Mitteln aus dem Bildungs- und Teilhabepaket des Bundes befristet bis 2013 kann die Gemeinde einen Teil ihrer Personalkosten für die Schulsozialarbeiterinnen decken. Sollten diese Mittel darüberhinaus längerfristig zur Verfügung stehen, könnte eine Beratung über folgende Möglichkeiten stattfinden:

- Umstrukturierung von Schulsozialarbeit und OGS an der Regionalschule bei weiter steigenden Fallzahlen zur Entlastung der Mitarbeiterin.
- Initiierung und Finanzierung des pädagogischen Inselkonzepts an der Regionalschule
- Ausweitung der pädagogisch notwendigen Schulsozialarbeit auf das Gymnasium Wentorf

Erstellt durch:

Gemeinde Wentorf bei Hamburg
Sachgebiet Kinder und Jugendliche
Kay Tangermann, Mario Kramer
Hauptstraße 16
21465 Wentorf bei Hamburg
Tel: 040-72001216
Email: m. kramer@wentorf.de